

## Ostdeutsches Bauhauptgewerbe vor schwierigem Jahr

- **Baunachfrage hat im Jahresverlauf 2022 tendenziell abgenommen**
- **Bautätigkeit verfehlt 2022 real ihr Vorjahresniveau**
- **Verbandsumfrage: 2023 bringt am Bau im Osten keine Trendwende**

„Für das gerade abgelaufene Jahr rechnen wir im ostdeutschen Bauhauptgewerbe aufgrund einer Vielzahl negativer externer Entwicklungen mit einem Umsatzergebnis, welches nominal zwar über, real beziehungsweise preisbereinigt, jedoch unter dem des Vorjahres liegen wird. Die Bautätigkeit ist damit 2022 zurückgegangen“, erklärte **Dr. Robert Momberg**, Hauptgeschäftsführer des Bauindustrieverbandes Ost e. V. (BIVO), im Rückblick auf das Baujahr nach Bekanntgabe der Oktoberzahlen des Bauhauptgewerbes für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten durch das Statistische Bundesamt.

### ➤ **Auftragseingang: Der Wohnungsbau bricht 2022 dramatisch ein**

Das Gesamtauftragsvolumen des Bauhauptgewerbes belief sich per Oktober 2022 auf 16,6 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum entsprach das einem nominalen Zuwachs von 11,1 Prozent. Das stärkste nominale Wachstum verzeichnete der **Wirtschaftsbau**, der von Januar bis Oktober 2022 ein Volumen von 7,1 Mrd. Euro erreichte und damit nominal um 18,1 Prozent über dem Vergleichswert von 2021 lag. Nominales Wachstum wurde auch im **Öffentlichen Bau** registriert. Das Auftragsvolumen stieg hier per Oktober 2022 wertmäßig um 11,0 Prozent auf 6,2 Mrd. Euro an. Deutlich negativ entwickelte sich dagegen die Nachfrage nach Bauleistungen im **Wohnungsbau**. Hier belief sich der Auftragswert Ende Oktober auf 3,3 Mrd. Euro, was einer nominalen Abnahme von 1,3 Prozent auf 2021 entsprach. „Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung bei der Erstellung von Bauwerken, die 2022 je nach Gewerk zwischen 15 und 20 Prozent lag, rechnen wir im Wirtschaftsbau 2022 mit einem realen Ergebnis auf Vorjahresniveau, der Öffentliche Bau wird selbiges verfehlen und noch mehr gilt das für den Wohnungsbau, der 2022 stark einbrach. Insgesamt erwarten wir für das Gesamtjahr 2022 ein Auftragsvolumen in Ostdeutschland von etwa 20 Mrd. Euro, was real einen Rückgang im Vergleich zu 2021 bedeuten würde. Gründe dafür waren vor allem die Wirkungen auf die nationalen sowie internationalen Rohstoff- und Energiemärkte durch das Nachlaufen der Corona-Effekte sowie den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine“, erklärte **Momberg** mit Blick auf die Jahresbilanz.

## ➤ Umsatz: Jahresergebnis 2022 wird real unter dem des Vorjahres liegen

Das Bauhauptgewerbe der neuen Bundesländer registrierte im Zeitraum Januar bis Oktober 2022 Umsatzerlöse von insgesamt über 17,4 Mrd. Euro. In Relation zum Vorjahreszeitraum belief sich das Wachstum per Oktober nominal auf 9,5 Prozent. Im volumenstarken **Wirtschaftsbau** lagen die Umsätze der ostdeutschen Bauunternehmen bei knapp 7,3 Mrd. Euro, was einem nominalen Zuwachs von 10,2 Prozent entsprach. Im **Öffentlichen Bau** erreichten die Erlöse per Oktober annähernd 6,0 Mrd. Euro bzw. ein Plus von nominal 5,9 Prozent. Im **Wohnungsbau** betrug der Umsatz fast 4,2 Mrd. Euro und war damit nominal um 13,9 Prozent höher als im Jahr zuvor. „Preisbereinigt bedeuten die Ergebnisse allerdings, dass real in keinem Segment das Ergebnis des Vorjahreszeitraums erreicht wurde. Auch wenn die letzten Monate eines Jahres saisonal üblich umsatzstark ausfallen, gehen wir nicht davon aus, dass sich das Jahresergebnis real noch wesentlich verbessert, so dass das Gesamtumsatzvolumen 2022 bei etwa 22 Mrd. Euro liegen wird. Dies entspräche zwar einem nominalen Wachstum von 10 Prozent gegenüber 2021, real jedoch einem deutlichen Rückgang“, schätzte **Momberg** ein.

## ➤ Aussichten: Verband sieht 2023 in Ostdeutschland kaum Chancen auf konjunkturelles Wachstum bei überwiegend stabiler Beschäftigung

Zu den Konjunkturaussichten 2023 äußerte sich **Momberg** verhalten. „Der Bauindustrieverband Ost e. V. geht entsprechend seiner aktuellen Verbandsumfrage unter Betrieben des ostdeutschen Bauhauptgewerbes von einer insgesamt eher negativen Konjunktorentwicklung in 2023 aus, solange sich die Rahmenbedingungen für das Bauen nicht anhaltend verändern. Nennenswert sind hier insbesondere der Preisauftrieb bei Baustoffen, Lieferengpässe aber auch bürokratische Hemmnisse und falsche politische Weichenstellungen“, erklärte er.

Die Auswertung der Umfrage ergab, dass rd. 64 Prozent der ostdeutschen Bauunternehmen 2023 mit einem schlechteren Umsatzergebnis rechnen als 2022 und bei 15 Prozent der Befragten Umsatzeinnahmen in Vorjahreshöhe erwartet werden. Knapp 80 Prozent der Betriebe sehen also momentan in 2023 kein Wachstum. Die Konjunkturaussichten werden dabei von Unternehmen, die überwiegend im Tiefbau tätig sind, noch schlechter bewertet. Hier gehen nur 14 Prozent der Umfrageteilnehmer von einer steigenden Bautätigkeit im Jahr 2023 aus, im Hochbau sind es 28 Prozent.

Unabhängig von den eher trüben Konjunkturaussichten stehen die ostdeutschen Bauunternehmen zu ihrer Strategie der Fachkräftesicherung. 83 Prozent aller befragten Bauunternehmen vermeldeten, dass die Anzahl ihrer Beschäftigten im Jahr 2023 gleichbleiben oder sogar steigen wird. Letzteres plant insgesamt etwa jedes vierte Bauunternehmen. Auch hier sind es die Hochbauunternehmen, die zuversichtlicher in das gerade begonnene Jahr blicken. Etwa jedes dritte Unternehmen mit Schwerpunkt Hochbau will 2023 sein Personal aufstocken, im Tiefbau ist es jedes fünfte Unternehmen.

*Der Bauindustrieverband Ost e. V. (BIVO) vertritt die Interessen von 260 Bauunternehmen mit 20.000 Beschäftigten in den Ländern Berlin, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt.*

Potsdam, 03.01.2023